

angeblich, weil er die Kirche zu sehr verdunkelte, abgetragen und in das Altertumsmuseum nach Dresden gebracht worden ist, auch noch aus der alten Kapelle stammt, vermag ich nicht zu sagen; ebenso wenig, ob der sogenannte „Beichtstuhl“ rechts hinter dem Altar, in welchem jetzt der Pfarrer die Anmeldung derjenigen Kommunikanten anzunehmen pflegt, die sich nicht zuvor im Pfarrhause angemeldet haben, und der in seiner gegenwärtigen Gestalt kaum sehr alt sein dürfte, nicht doch vielleicht den Ort bezeichnet, wo in früheren katholischen Zeiten Beichte gehört worden ist.

Wann die Kirche an die ursprüngliche Kapelle angebaut worden ist, läßt sich nicht sagen, wahrscheinlich aber ist das schon sehr frühe, d. h. sehr bald nach Einführung der Reformation geschehen, denn um 1700 ist die Kirche und namentlich auch der Turm schon sehr baufällig und einer gründlichen Reparatur, bez. eines Neubaus bedürftig gewesen. Aus den darauf bezüglichen Verhandlungen, wie sie in den hiesigen Akten noch vorliegen, ist zu ersehen, daß der alte Turm nur ein angebauter hölzerner Glockenturm gewesen ist, der durch sein Wanken und Schwanken beim Geläute der Glocken auch die Kirche geschädigt hat. Und dies scheint neben dem Alter der Kirche der einzige Grund ihrer damaligen Baufälligkeit gewesen zu sein; wenigstens wird nirgends angedeutet, daß etwa die Stürme des 30 jähr. Krieges sie besonders geschädigt haben. Kirche und Turm müssen sich in einem geradezu unglaublichen Zustande befunden haben, namentlich nach einem heftigen Sturme im J. 1715. Die Schiefer haben auf dem ganzen Kirchhof herumgelegen, der Turm hat Löcher gehabt, daß der Wind ungehindert von der einen Seite hinein und zu der anderen hinaus konnte, auch das Kirhdach und die Decke der Kirche ist so schadhast und luftig gewesen, daß bei Regenwetter weder der Pfarrer trocken auf die Kanzel gehen, noch die Leute trocken in der Kirche sitzen können. So war der Bau um jene Zeit eine unabweisable Notwendigkeit; vorläufige, geringere Reparaturen mögen schon vor der Wende des Jahrhunderts ausgeführt worden sein, so trägt eine hölzerne Säule unter der Emporkirche die Jahreszahl 1682 und in diesem gegenwärtigen Jahre, in welchem nicht nur der Turm ganz neu mit Schiefer gedeckt worden ist, sondern auch das Ziegeldach der Kirche und Sakristei eine

gründliche Reparatur, bez. Umdeckung erfahren hat, fand sich ein Dachziegel, in welchem vor dem Brennen mit einem Stift die Jahreszahl 1693 hineingeschrieben ist; jetzt aber ist mit einer Reparatur dem Turme wenigstens nicht mehr zu helfen gewesen. Wenn es dennoch zu einem Neubau des letzteren erst im J. 1723 gekommen ist, so lag die Schuld wohl nicht bloß an der damaligen Armut der Gemeinde. Diese mag in der That nicht gering gewesen sein, denn sie richtete nicht nur an den damaligen Kurfürsten von Sachsen und König von Polen ein Gesuch um freie Ueberlassung von Holz, in Folge dessen ihr 50 Eichen aus dem torgischen Walde gewährt wurden, sondern sie bekam auch die Erlaubnis zur Einsammlung einer Kollekte „in und außer Landes für ihren Kirchenbau.“ Da aber jenes Gesuch schon 1715 an den Kurfürsten gerichtet und um dieselbe Zeit ein gewisser Jakob Thierbach aus Zeschen (?) mit der Einsammlung der Kollekte beauftragt und dazu vereidigt worden war, so müssen noch andere Gründe den Bau verzögert haben. Und diese sind nicht unschwer aus den mancherlei Beschwerden des Pfarrers, Eingaben der Gemeindeglieder und Entscheidungen der Behörde zu erkennen, sie liegen an einem großen Mangel an Opferwilligkeit, an Einigkeit und an Gehorsam in der Gemeinde. „Meine böse Gemeinde will sich immer noch nicht fügen“ so beginnt unter andern ein Schreiben des damaligen Pastor Seyffert. Dabei muß indessen eins noch zu ihrer Entschuldigung gesagt werden, nämlich daß bei ihrer Armut, die ich oben erwähnte, auch wirklich große Anforderungen in jener Zeit an sie gestellt wurden und werden mußten, denn auch die Pfarrgebäude waren damals in einem trostlosen Zustande, und es dauerte nicht lange, so mußte die Pfarre selbst von Grund aus neu gebaut werden, wovon nachher noch ein Wort zu sagen ist. Der Kirchenbau wurde also im Jahre 1723 zur Ausführung gebracht, und zwar wurden am 23. Juli dieses Jahres die Glocken aufgezogen und „zur großen Freude des Volkes“ zum ersten Male wieder geläutet. Auch die Pfeiler an den äußeren Kirchenwänden, die sich stark nach außen geneigt hatten, wie das noch heute zu sehen ist, sind in diesem Jahre angelegt und die Sakristei angebaut worden, aber trotz alledem ist die Erneuerung der Kirche, die 574 Thlr. gekostet hat, noch keine genügende gewesen, es wurden in den